

Nachruf auf Prof. Dr. Ulrich Schweiger

Wir trauern um unser ehemaliges Vorstandsmitglied und Ehrenmitglied Prof. Dr. Ulrich Schweiger, der Ende November infolge einer langwierigen und schweren Erkrankung verstorben ist und möchten an dieser Stelle an ihn erinnern und ihn würdigen.

Uli Schweiger ist in Oberbayern aufgewachsen und studierte in München und Montpellier Medizin. Nachdem er 1982 die Approbation als Arzt erlangt hatte, arbeitete er zunächst als wissenschaftlicher Assistent im Gebiet der klinischen Chemie und Endokrinologie am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München und während eines Auslandsaufenthaltes am Massachusetts General Hospital in Boston. Danach absolvierte er, wieder zurück am Max-Planck-Institut in München, seine Facharztweiterbildung in Psychiatrie und Psychotherapie. Nach Abschluss der Facharztweiterbildung leitete er als Oberarzt eine Spezialstation für Essstörungen an der Klinik Roseneck in Prien am Chiemsee, bevor er an seinen langjährigen Wirkungsort Lübeck kam, wo er als leitender Oberarzt eine Spezialstation und Tagesklinik für Borderline- und Essstörungspatient*innen führte. 2004 wurde er dort auf eine C3-Professur für neurobiologische Psychiatrieforschung berufen.

In seiner Zeit in Lübeck machte Uli Schweiger gemeinsam mit dem ärztlichen Direktor Fritz Hohagen und der leitenden Psychologin Valerija Sipos die Uniklinik Lübeck zu einem Leuchtturmprojekt für eine moderne verhaltenstherapeutisch ausgerichtete Psychiatrie. So baute er dort eines der ersten Zentren für die Behandlung mit Dialektisch Behavioraler Therapie in Deutschland auf und war immer sehr interessiert an weiteren neuen Entwicklungen in der Verhaltenstherapie und Psychotherapie. Er bildete sich in vielen dieser neuen Ansätze, wie Acceptance and Commitment-Therapie, CBASP, Behavioral Activation, Schematherapie oder Metakognitiver Therapie fort, wurde zum Multiplikator dieser Ansätze in Deutschland und begleitete deren Implementation in der Patientenversorgung durch seine Forschung. Als Forscher und Autor war er an der Veröffentlichung von über 300 Artikeln, 15 Büchern und 36 Buchkapiteln beteiligt.

Trotz seiner Neugierde und seines großen Interesses für Neuentwicklungen in der Psychotherapie sah Uli Schweiger immer die Verhaltenstherapie als Basis und zusammenhaltende Klammer all dieser verschiedenen neuen Ansätze. Diese Grundhaltung zeigt sich nicht zuletzt auch in seinem Anspruch, dass Psychotherapie wissenschaftlich begründet, hergeleitet und überprüft werden sollte.

Neben seinen vielfältigen Aktivitäten in Klinik, Forschung und Aus- und Weiterbildung widmete Uli sich zudem auch der berufsständischen Interessenvertretung und Gremienarbeit. Als stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Fachverbandes für Verhaltenstherapie, als Vertreter des DVT in der ständigen Kommission der ärztlichen Psychotherapieverbände (StäKo), als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats Psychotherapie und als Experte war er an zahlreichen wissenschaftlichen Leitlinien zu psychischen Erkrankungen beteiligt. Bei diesem Engagement stand für Uli immer das Interesse an der Psychotherapie und deren Weiterentwicklung im Vordergrund und er ließ jeglichen Standesdünkel oder Berührungszwänge zwischen den verschiedenen Berufsgruppen vermissen. Er war dementsprechend auch gegen einige Widerstände bereits früh ein Verfechter der Reform der psychotherapeutischen Ausbildung hin zu einem Psychotherapiestudium mit anschließender Weiterbildung. Er sah diesen Weg, immer als eine Chance, die wissenschaftliche und praktische Aus- und Weiterbildung in Psychotherapie besser zu verzahnen und die psychologischen Psychotherapeut*innen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen neben den ärztlichen Psychotherapeut*innen als

wesentliche Berufsgruppe in der Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen breiter aufzustellen. Dieses Bemühen setzte Uli auch praktisch um, indem mit seiner maßgeblichen Beteiligung in Lübeck, angegliedert an die Uniklinik, ab 2013 ein Studiengang Psychologie eingerichtet wurde, der heute bereits Psychotherapeut*innen nach der neuen Approbationsordnung ausbildet.

Wir erinnern uns an Uli als einen warmherzigen, klugen und neugierigen Kollegen, der sich sein ganzes Berufsleben, bis zu seinem Tod, mit Begeisterung mit der Psychotherapie befasste und diese Begeisterung als Dozent, Supervisor und Mentor an unzählige Kolleg*innen weitergegeben hat.

Uli lebte auch im Angesicht seines Todes das, was er in seiner psychotherapeutischen Tätigkeit stets vermittelte: Sein Leben an Werten auszurichten und das zu tun, was einen begeistert, mit anderen Menschen verbunden sein und das Leben mit allem, was es mit sich bringt, anzunehmen. So engagierte Uli sich auch als er schon schwer erkrankt war und sein Lebensende vor Augen hatte, weiterhin in der Fortbildung, der Forschung, schrieb weiterhin Bücher und Artikel zu Psychotherapie und pflegte zudem die Verbundenheit mit seiner Familie und seinen Freunden.

Wir sind dankbar für das, was Uli Schweiger geschaffen hat und uns mitgibt, und sind in Gedanken bei seiner Familie und seinen engen Freunden.

Der Vorstand des Deutschen Fachverbandes für Verhaltenstherapie
Dr. Jürgen Tripp, Dr. Eva Faßbinder, Thyra von Heyden, Dr. Claudia Stromberg, Dr. Frauke Eibner